

Endbericht

zur Vorlage beim
Bundesministerium für Inneres

von **Florian Oberleiter**

| | |
|---|--|
| Einsatzstelle | Virginia Holocaust Museum 2000 East Cary Street Richmond, VA-23223 USA Tel.: +1 804 257 5400 www.va-holocaust.com |
| Trägerorganisation | Verein für Dienste im Ausland nach §12b des Zivildienstgesetzes A-6020 Innsbruck, Hutterweg 6 www.auslandsdienst.at |
| Auslandsdiener | Florian Oberleiter |
| Zivildienstbescheid Nr. | ZI: 255682/1-IV/3/a/ZDF/02 |
| Zivildienstbescheid vom | 12.03.2002 |
| Geburtsdatum | 14.09.1981 |
| Heimatadresse | A-6162 Mutters, Dorfstrasse 58 Tel.: +43 (0)512 548019 Email: oberleiter@auslandsdienst.at |
| Dienstzeitraum | 1. Februar 2003 – 31. März 2004 |
| Berichtszeitraum | 1. Februar 2003 – 31. März 2004 |
| Urlaubstage während des Berichtszeitraumes | 21 Tage 02.09.2003; 05.09.2003; 08.09.2003; 09.09.2003; 10.09.2003; 11.09.2003; 12.09.2003; 22.12.2003; 23.12.2003; 24.12.2003; 26.12.2003; 07.01.2004; 08.01.2004; 09.01.2004; 12.01.2004; 13.01.2004; 14.01.2004; 15.01.2004; 16.01.2004; 20.01.2004; 26.03.2004; |
| Wöchentliche Auslastung | 40 Stunden |
| Seitenzahl | 1 Deckblatt + 23 Seiten |

Inhalt

| | |
|---|----|
| 1. Haupteinsatzgebiete..... | 3 |
| 2. Detaillierter Bericht | 3 |
| 2.1. Einführung..... | 3 |
| 2.2. Ausschuss des Museums..... | 4 |
| 2.3. Mitarbeit an den Ausstellungen | 4 |
| 2.3.1. <i>Hologram Bildschirm</i> | 4 |
| 2.3.2. <i>Der Zugwaggon</i> | 5 |
| 2.3.3. <i>Der NS Offizier</i> | 6 |
| 2.3.4. <i>Das Partisanenradio</i> | 6 |
| 2.3.5. <i>Bildschirm- und Leinwandprojekte</i> | 7 |
| 2.3.6. <i>“Exodus 1947” in 3D</i> | 7 |
| 2.4. Aufarbeitungen und Nachforschungen..... | 8 |
| 2.4.1. <i>Übersetzungen</i> | 8 |
| 2.4.2. <i>Handbuch für das Museum</i> | 11 |
| 2.4.3. <i>Nachforschungen</i> | 12 |
| 2.5. Leitung von Führungen | 15 |
| 2.6. Medien/Öffentlichkeit | 17 |
| 2.7. Besondere Veranstaltungen..... | 18 |
| 2.7.1. <i>Eröffnungsfeier des Virginia Holocaust Museum</i> | 18 |
| 2.7.2. <i>Exodus</i> | 18 |
| 2.7.3. <i>Neil November Award</i> | 19 |
| 2.8. Besondere Vorkommnisse / Medien | 20 |
| 2.8.1. <i>Ankunft des Zugwaggons</i> | 20 |
| 2.8.2. <i>Antisemitische Poster</i> | 20 |
| 3. Tabellarische Aufstellung wichtiger Ereignisse | 21 |
| 4. Schlussbemerkung | 24 |

Bericht:

1. Haupteinsatzgebiete

- Mithilfe bei der Archivierung und Nachforschung von Holocaust bezogenem Material
- Mitarbeit an der permanenten Ausstellung des Museums über die Ermordung unschuldiger Kinder, geistig Behinderter, Homosexueller, politischer Gefangener und 6 Millionen Juden
- Betreuung von Besuchern, Leitung von Führungen durch die Ausstellung des Museums über die Verfolgung der Juden im Dritten Reich
- Nachforschungen in den Signal Corps Archiven in Washington, D.C. um Fotos von Opfern des Holocausts zu identifizieren und klassifizieren.

2. Detaillierter Bericht

2.1. Einführung

Gleich nach meiner Ankunft (Sa, 01.02.2003) im neuen Museum, wurde ich vom Leiter des Museums, Hr. Jay M. Ipson, durch das Gebäude geführt. Das Museum war noch in einem recht unvollständigen Zustand, da das Holocaust-Museum gerade in ein sehr großes Gebäude in der Innenstadt umgezogen ist. Ich wurde mit der Belegschaft bekannt gemacht, denen ich dann gleich zur Hand ging. Ich wurde auch der restlichen „Familie“ hier im Museum vorgestellt und wurde mit den Aufgabenbereichen der Angestellten vertraut gemacht. Im Laufe der Zeit kamen neue Leute dazu und andere trennten sich vom Museum. Es war sehr interessant zu beobachten, wie diese Änderungen auf den Betrieb des Museums einwirkten. Mit der Zeit wurde ich ein wichtiger Teil der Belegschaft und war mit sämtlichen Abläufen sehr vertraut, sodass gegen Ende meines Dienstes alles niedergeschrieben werden musste, um eine Kontinuität im Betrieb des Museums zu gewährleisten.

2.2. Ausschuss des Museums

Am Mittwoch (05.02.2003) wurde ich dann den Mitgliedern des engeren Ausschusses des Museums vorgestellt, welcher von meiner Motivation Gedenkdienst anstatt eines regulären Zivildienstes zu machen sehr begeistert zu sein schien. Dem weiteren Ausschuss gehören unter anderem der Gouverneur von Virginia, Herr Mark Warner, der Vorstand der Fernsehstation PBS (das äquivalent dazu in Österreich wäre eine Fernsehstation des Radiosenders Ö1), Herr Charles W. Sydnor, der Bürgermeister der Stadt Richmond, Herr Rudi McCollum, der Kongressabgeordnete Hr. Eric Cantor und weitere wichtige Personen in der Umgebung an. Ich erzählte von meinem Großvater, der in der Zeit des Regimes mit der Masse der Menschen ging und dass ich mich so eben besonders für den zweiten Weltkrieg und den Holocaust interessierte, da ich nicht verstehen konnte, wie ein Mensch, der mir so nahe steht so anders denken konnte. Der Vorstand lobte mein Statement und war sehr glücklich über die Tatsache, dass sich heute die Jugend in Österreich sehr wohl Gedanken macht über das, was damals passierte.

2.3. Mitarbeit an den Ausstellungen

2.3.1. Hologram Bildschirm

Der Ausschuss des Museums hatte sich bei meiner Vorstellung unter anderem nach meiner Ausbildung erkundigt. Ich besuchte fünf Jahre lang die HTL in Fulpmes [Maschinenbau, Abteilung Fertigungstechnik], die ich mit der Reife- und Diplomprüfung im Juni 2002 abschloss. Daher wurde ich in den nächsten Wochen mit technischen Problemen/Aufgabenstellungen beschäftigt. Zum Gedenken an die 1,5 Millionen Kinder, die im Holocaust ermordet wurden, entschied der Ausschuss des Museums einen Hologramm - Bildschirm mit beweglichen Bildern von Kindern des Holocausts in einem komplett dunklen Raum zu montieren. Diese Aufgabe wurde vertrauensvoll in meine Hände gelegt, da ich zugesagt habe, das machen zu können. Nach ca. drei Wochen war

diese Aufgabe abgeschlossen und seitdem erscheint über den Köpfen der Besucher ein Hologramm

2.3.2. Der Zugwaggon

In der zweiten Septemberwoche 2003 bekam das Museum einen Zugwaggon, welcher seit dem zweiten Weltkrieg in Deutschland zum Lagern von Dokumenten verwendet wurde. Während des zweiten Weltkrieges wurde dieser Waggon für Deportationen von Juden in Vernichtungslager verwendet. Durch einen Freund des Museums, ein Überlebender des Holocausts, Herr Alexander Lebenstein aus Richmond, wurde der gesamte Transport, der einen sehr großen Aufwand darstellte, organisiert. Die logistische Abwicklung wurde von Herrn Kirschenbaum aus Deutschland erledigt, welcher ein Freund von Herrn Lebenstein ist. Ich unterstützte Herrn Kirschenbaum vom Museum aus mit allen Informationen, die er benötigte. Eines der interessanteren Sachen war die Kontrolle der richtigen Spurweite der schon vorhandenen stillgelegten Geleise, die vor dem Museum vorbei führten. Wenn diese nicht den Abmessungen des Zugwaggons entsprach, so wäre eine Verlegung einer Schiene notwendig gewesen, was einen sehr großen Aufwand dargestellt hätte. Nachdem ich die 1435mm des Zugwaggons mit den 56,5 Zoll der Schienen verglichen hatte, waren mein Vorgesetzter und ich sehr froh darüber, dass der Waggon genau auf die Schienen passte. Als der Zugwaggon dann vor dem Museum ankam stand uns eine genaue Besichtigung bevor. Für uns war natürlich sehr wichtig herauszufinden, wann dieser Waggon für welche Zwecke verwendet wurde, da diese Informationen nicht vorhanden waren. Wir fanden etliche Zahlen auf dem Eisengerüst des Waggons, wobei die meisten Bezeichnungen jene deutscher Gießereien waren. Nun galt es mit Hilfe des Internets herauszufinden welche immer noch existierten und ob diese noch Informationen zu ihren alten Produkten haben. So gelang es uns herauszufinden, dass der Waggon aus der Zeit des zweiten Weltkriegs war, aber es scheinen nirgendwo Beweise zu finden gewesen zu sein, sodass wir entschlossen auf einer Informationstafel zu schreiben, dass wir nicht genau wissen, ob dieser Waggon für Deportationen von Juden in Konzentrations- oder Vernichtungslager verwendet wurde. In

weiterer Folge wurde der Zugwaggon fixer Bestandteil des Museums, wobei noch viel Arbeit zu erledigen war, vor allem bezüglich Nachforschungen.

2.3.3. Der NS Offizier

In der Ausstellung „Democratic Square“ steht die lebensgroße Figur eines NS-Offiziers, der die Juden im Kovno – Ghetto nach ihrem Beruf fragte und sie dementsprechend voneinander trennte. Der Zweck dieser Aussortierung war es, schlaue Leute aus dem Ghetto umzubringen, um einem etwaigen Aufstand so vorzeitig entgegenzuwirken. Dazu fragte dieser NS-Offizier mit dem Namen Helmut Rauca: „Was ist dein Beruf, verfluchter Jude?“. Das Abspielgerät hatte ich mit einem Bewegungssensor so auszustatten, dass sieben Sekunden nach Betreten des Raumes die Frage des Helmut Raucas abgespielt wurde. Nach diesem Satz baute ich ein Zeitglied von 1 Minute 20 Sekunden ein, sodass das Gerät nicht andauernd abspielte. Wenn Besucher alleine ohne einen Mitarbeiter des Museums durch diese Ausstellung ging, konnte er von nun an auch die Stimme des Helmut Rauca hören. Im Museumsführer wurde sein deutscher Satz in englischer Sprache angeführt. Wenn ich eine Gruppe durch das Museum führte, musste ich vorsichtig sein, dass niemand im Bereich des Durchgangs zum vorherigen Raum stand, da ansonsten das Gerät nach der erwähnten Pause wieder abspielte. Dies passierte mir jedoch nie und auch andere Mitarbeiter hatten nur positive Erfahrungen mit dieser Erneuerung gemacht.

2.3.4. Das Partisanenradio

In der Ausstellung „The Escape“ ist ein Funkspruch von Partisanen zu hören. So koordinierten sich die Partisanen im Widerstand gegen Hitlers Vormarsch. Im Ghetto von Kaunas in Litauen, wo Herr Ipson leben musste, gelang es seinem Vater mit einem solchen Radio Freunde zu kontaktieren. Er konnte den Ausbruch aus dem Ghetto vorbereiten, wobei die Familie Ipsons durch ein Loch in einem Drahtzaun schlüpfen musste und dann außerhalb des Ghettos von einem Bauern abgeholt wurde.

Dazu stattete ich das Gerät wieder mit einem Sensor aus, sodass beim Durchgehen durch den Drahtzaun ein Funkspruch in russischer Sprache zu hören ist. Dieser spielt jedoch nur für ungefähr fünf Sekunden und dann erst wieder, wenn der nächste Besucher durch den Drahtzaun geht.

2.3.5. Bildschirm- und Leinwandprojekte

In einem Raum nahe am Eingang des Museums wird ein Video vorgeführt, der ständig läuft, sodass die Besucher beim Durchgehen durch das Museum jederzeit diesen Film über die Exodus ansehen können. Es ist die Exodus Dokumentation, die ich für die offizielle Eröffnung der Exodus zusammenstellte. Der Plasma-Bildschirm hatte keine Lautsprecher, deshalb musste ich den Raum mit Audiogeräten ausstatten und mit dem Plasma-Bildschirm verbinden. Seitdem ist dieser Teil der Ausstellung fertig gestellt.

Der große kinoähnliche Projektionsschirm im großen Auditorium mit sämtlichem Zubehör, wie Projektor und ferngesteuerte Bedienelemente für DVD, Videorekorder und ähnlichen Abspielgeräten wurde von einem amerikanischen Telekommunikationskonzern gesponsert. Die Bedingung dafür war das Logo des Konzerns (Verizon) beim Einschalten des Projektors sichtbar zu machen. Dazu musste ich den Projektor so programmieren, dass er beim Einschalten dieses Logo auf der Leinwand projiziert. Der Präsident von Verizon, Herr Irving B. Taylor zeigte sich bei seinem offiziellem Besuch sehr zufrieden, dass alle Abmachungen eingehalten wurden und eben auch das Logo problemlos für jeden zu erkennen war.

2.3.6. "Exodus 1947" in 3D

Ein sehr wichtiger Abschnitt hier im Museum berichtet über das Schicksal der „Exodus 1947“. Das Schiff wurde auf vier Schichten dargestellt, sodass man den Eindruck bekommt, das Schiff sei dreidimensional. Diese Arbeit wurde weitgehend von unserem „in-house artist“, Frau Dianna Gabay, gemacht. Ich assistierte lediglich mit dem

Bearbeiten des Bildes am Computer, sodass vier verschiedene Bilder vom gleichen Ausgangsprodukt, im gleichen Maßstab jedoch mit unterschiedlichem Umriss von einer Druckerei gefertigt werden können. Diese wurden dann auf vier zugeschnittenen Holzwänden wie Plakate aufgeklebt. Das Ergebnis sieht wirklich gut aus da man den Eindruck bekommt, man stünde am Hafen und sieht die Exodus. Seit der offiziellen Eröffnung war dies meine bevorzugte Ausstellung im Museum, da die politischen Geschehnisse rund um die Exodus sehr hektisch waren und den Besuchern die Rollen der verschiedenen Streitmächte richtig klar wurden.

2.4. Aufarbeitungen und Nachforschungen

2.4.1. Übersetzungen

Herrn Lebensteins Projekte

Noch in meinen ersten Wochen lernte ich den Überlebenden Herrn Alexander Lebenstein, der hier in Richmond lebt, kennen. Er wurde von meinem Vorgänger Markus Kubak interviewt und ich habe mich mit Herrn Lebenstein über seine Geschichte unterhalten. Nachdem Herr Lebenstein bis vor wenigen Jahren noch nie über den Holocaust geredet hat, haben Schüler aus der Stadt Haltern in Deutschland, in welcher Herr Lebenstein bis zu seiner Deportation lebte, ihn zum Sprechen gebracht. Seitdem hat er mit der Schule und der Stadt sehr engen Kontakt und spricht in aller Öffentlichkeit und in Schulen über seine Erlebnisse im zweiten Weltkrieg. In der Folge habe ich einige Dokumente für Hr. Lebenstein übersetzt.

Im Sommer 2003 reiste Herr Lebenstein nach Deutschland, um bei der Einweihung eines Zugwaggons dabei zu sein, welcher von Schülern aus der Stadt Haltern am See in ein kleines Museum umgebaut wurde. Sämtliche Schriftstücke und Zeitungsartikel mussten während der Vorbereitungszeit und nach seiner Rückkehr in beide Sprachen hin und her übersetzt werden. Im Anschluss an die Eröffnung des kleinen Museums gewannen die teilnehmenden Schüler mit ihrem Projekt den zweiten Platz bei einem Wettbewerb in der

deutschen Hauptstadt Berlin. Viele Zeitungsartikel schilderten dieses Ereignis und da Herr Lebenstein und Herr Ipson diese für das Museum archivieren wollten war ich für einige Wochen nur mit dem Übersetzen dieser Berichte beschäftigt. Die meisten waren sich zumeist schon sehr ähnlich, obwohl auch gleiche Sachen wirklich verschieden dargestellt wurden. Die Artikel und ihre dazugehörigen Übersetzungen wurden dann laminiert und in das große Buch gegeben in welchem sämtliche Berichte über das Museum eingeklebt werden.

Riodurchsage

Im Museum gibt es einen Raum, der an die Kristallnacht erinnert. Eine Szene stellt die Erlebnisse einer Familie am Abend der Kristallnacht am 9. November 1938 dar. In einem Radio ist eine Durchsage auf Deutsch zu hören, die Juden Verbote auferlegt. Diese wurde von mir übersetzt und in das Führungsbuch des Museums eingearbeitet, welches ich noch in diesem Bericht genauer erklären werde. Die Durchsage war eine originale Aufnahme eines deutschen Radiosenders. Der Sprecher hatte einen Akzent, den ich nur schwer zuordnen konnte. Es war etwas undeutlich, wobei ich nach ein paar Mal Abspielen keine Probleme mehr hatte den Text zu übersetzen. Dieser wurde auch an interessierte Professoren und auch Privatpersonen, die seit längerer Zeit auf eine Übersetzung warteten, via Email verschickt. Dieser Text lautete: „Achtung Juden! Mit sofortiger Wirkung gelten folgende Verbote. Es darf nicht mehr in öffentlichen Büros gearbeitet werden, öffentliche Schulen dürfen nicht mehr besucht werden. Das Benützen des öffentlichen Gehsteigs ist verboten. Der gelbe Davidstern muss immer auf der Brust und auf dem Rücken getragen werden. Zuwiderhandlungen werden bestraft!“

Postkarten

Ein Mann aus Richmond spendete dem Museum 18 Postkarten, die auf den Rückseiten jeweils sehr informative Texte stehen haben. Ich wurde gebeten, diese zu übersetzen und im Archiv des Museums einzuarbeiten. Die Texte sollen auch in der Museumsbibliothek allen Besuchern zugänglich gemacht werden. Die Postkarten enthalten sehr übersichtliche Informationen zu verschiedenen Gedenkstätten und Museen in Europa, welche zur

Erinnerung an die Vernichtung von Juden und anderen Gruppen aufgestellt wurden. Ich übersetzte die langen Texte in einer sehr übersichtlichen Form, sodass man Vorder- und Rückseite der originalen Karten sehen konnte und den übersetzten Text gleich darunter lesen konnte. welche aufgrund des zweiten Weltkrieges aufgestellt wurden. Mir gefielen diese Texte so besonders gut, da gesamte Vorfälle, wie die Zerstörung des tschechoslowakischen Dorfes Lidice, auf einer Seite einer Postkarte beschrieben wurden. Der Mann erhielt ein Dankschreiben und Kopien der Vorder- und Rückseiten der Postkarten mit den übersetzten Texten. Die originalen Postkarten werden in den nächsten Jahren in den Ausstellungen im Museum eingebaut.

Zeitung von 1938

Im Juni bekam das Museum eine Zeitungsausgabe vom 11. November 1938 gesendet, dem Tag nach der Kristallnacht. Mir wurde die Aufgabe gegeben, interessante Artikel der Ausgabe ins Englische zu übersetzen. Dabei stieß ich gleich auf einen Artikel auf der Titelseite, in der Göbbels die Bevölkerung aufrief, jegliche antijüdischen Angriffe zu stoppen. Man werde die jüdische Bevölkerung durch das Gesetz weiter bestrafen, hieß es. Nachdem ich mit dem Übersetzen dieser Zeitung fertig war, wurde sie archiviert, bevor sie nächstes Jahr in erweiterten Ausstellungen zum Einsatz kommen wird. Mein Nachfolger Johannes Wischt wird dann sicherlich auch davon berichten können.

Originale Dokumente

1941 lebte der Museumsleiter, Herr Ipson, in dem Ghetto der Stadt Kaunas in Litauen. Nachdem ihm die Flucht gelungen war, stellte sich heraus, dass dieser Schritt die Familie Ipsons vor ihrem Tode bewahrte, denn das Ghetto wurde einige Zeit nach der Flucht der Ipsons ein Konzentrationslager.

Der Präsident von PBS, Herr Sydnor, spendet dem Museum ständig Dokumente aus den Signal Corps Archiven in Washington D.C. Sämtliche solche Dokumente werden im Tresorraum im Museum aufbewahrt. Als ich diese Dokumente nach Litauen-verwandten Dokumenten durchgehen musste, fand Herr Ipson ein offizielles Schreiben, welches die Umstrukturierung des Ghettos Kaunas in ein Konzentrationslager verkündete.

Ich wurde damit beauftragt, dieses Dokument zu übersetzen, sodass es in der Ausstellung des Ghettos aufgehängt werden konnte. Weitere Dokumente belegen Vorgänge im Ghetto, von welchen die Ipsons berichteten, aber nie wirklich belegt werden konnten. Daher sind diese Spenden von den Signal Corps Archiven so wichtig für Herrn Ipson.

Emailverkehr

Das Museum wird ständig von Leuten aus Deutschland kontaktiert, die für einige Wochen ein Praktikum absolvieren wollen. Die Kommunikation geschieht fast ausschließlich via Email, wobei ich damit beschäftigt war deren Dokumente auf English zusammenzufassen, sodass Herr Ipson gleich wusste, worum es geht und was die Vorbildung der Leute war, und sich nicht seitenlange Dokumente durchlesen musste. Diese Bewerbungen kommen natürlich ungeworben und daher waren dies nur drei bis vier Leute während meiner gesamten Dienstzeit, die ihre Unterlagen an das Museum schickten. Zwei neue Mitarbeiter wurden durch diese Art der Bewerbung im Museum angestellt, wobei es sich ausschließlich um Sekretärinnen handelte. Diese Arbeit hat sich aber sicherlich gelohnt, da ein Großteil der Arbeit im Museum Büroarbeit ist.

2.4.2. Handbuch für das Museum

Da das Museum im April schon erste Besucher erwartete und am 28. April die große Eröffnungsfeier anstand, wurden meine Arbeitskollegin Laura Henley aus England und ich mit der Erstellung eines Handbuches für das Museum beauftragt, welches den Besucher durch die verschiedenen Ausstellungen führen soll. Laura und ich waren für den Entwurf und für die Nachforschungen verantwortlich. Um einen ersten Entwurf für das Handbuch zu bekommen, mussten wir durch das Museum gehen, die Ausstellungen fotografieren und Informationen für diese im Archiv suchen. Nach ca. 2 Wochen war dann schon das erste Buch fertig und ist gleich 50-mal kopiert worden, sodass die Museumsbesucher einen ersten Leitfaden durch das Museum zur Hand hatten. Nach ein paar Kontrollen kamen erste Lücken im Handbuch auf und diese mussten mit Material aus dem Archiv wieder ergänzt werden. Da Fr. Henley nach England reisen musste, war ich dann auf mich alleine gestellt. Ich habe von Hr. Neil November, ein Mitglied des Ausschusses,

noch ein paar zusätzliche Informationsmaterialien bekommen, zu welchen ich nur sehr schwer Zugang hatte, da er als Historiker an einigen Reportagen beteiligt war und auch selber darin gesprochen hat. Diese Informationen durfte ich aber erst später hinzufügen, da das Projekt der Exodus 1947 noch nicht fertig aufgebaut war. Als ich dann grünes Licht erhielt, konnte ich endlich das Handbuch mit den Ausstellungen abgleichen. Von diesem Zeitpunkt an machten die Ausstellungen für normale Tagesbesucher den Eindruck als wären sie fertig. Aber selbst zum Zeitpunkt meiner Abreise aus den Vereinigten Staaten, Ende Mai war ein Ende der „Aufbauphase“ mindestens für die nächsten drei Jahre nicht in Sicht.

2.4.3. Nachforschungen

Grundsätzlich haben mir die Nachforschungen im Museum sehr gut gefallen, da ich mein Wissen wirklich bedeutend erweitern konnte und meine Arbeit nach einer genauen Kontrolle permanent in den Ausstellungen sinnvolle Anwendung fand. Diese Arbeit war daher auch sehr produktiv und solange man nicht auf Antworten anderer via Emails eine lange Zeit warten musste, ging auch alles recht rasch voran. Ich war in einigen großen Projekten involviert und will daher auf folgende genauer eingehen:

„Exodus 1947“

Das Schiff „Exodus 47“ wurde von Hr. Jack Bernstein im Auftrag der Haganah (Vorgänger der heutigen IDF – Israel Defense Force) gekauft. Da Hr. Bernstein in Richmond lebte, wird im Museum darauf hingewiesen. Die „Exodus 47“ verkehrte in den 20er Jahren in der Chesapeake Bay als die „President Warfield“ zwischen Norfolk, Virginia und Baltimore, Maryland, bevor sie ans britische Militär verkauft wurde.

Im August 2003 wurde ich damit beauftragt, eine Dokumentation der „Exodus 1947“ auf einer DVD zusammenzustellen, da bei der Eröffnungsfeier unserer Ausstellung Exodus diese Filmdokumentation vorgeführt werden sollte. Zuerst musste ich zirka 15 Dokumentationen auf VHS-Videos ansehen, die ich dann nach Inhalt aussortierte und passend editierte. Die meisten Dokumentationen beschrieben die Personen Ike Aronowicz, der Kapitän der Exodus und Jack Bernstein, welcher von Anfang an mit der

Exodus beauftragt wurde. Herr Ipsons Vater, Israel Ipson arbeitete bei der Haganah mit und organisierte für hunderte Juden die Fahrt auf der Exodus nach Palästina. Die Ipson Familie hatte natürlich auch die Gelegenheit gehabt auf der Exodus in das versprochene Land zu reisen, jedoch musste der Vater in Europa bleiben. Die Mutter beschloss daraufhin, dass die Familie nach allem, was sie miterleben musste nicht getrennt werden soll und blieb auch in Europa.

Die meisten Dokumentationen wurden von Ruth Gruber erzählt. Sie war die Autorin, die in Palästina alle Geschehnisse dokumentierte. Am Ende gelang es mir eine inhaltlich komplette Dokumentation in einer Länge von ca. 24 Minuten zusammenzustellen. Diese wurde dann am Abend der Exodus-Eröffnung im großen Auditorium auf einem kinogroßen Projektionsschirm vorgeführt, wobei sich die vielen hunderte Gäste wirklich beeindruckt zeigten.

„Marine Marlin“

Der Museumsdirektor beauftragte mich mit der Nachforschung der Marine Marlin, die während des zweiten Weltkrieges ihre Dienste für die Amerikaner leistete und nach Kriegsende Flüchtlinge von Europa in die USA brachte. Auf diesem Schiff befand sich unser Museumsdirektor Herr Jay Ipson mit seinen Eltern, die ebenfalls seit 1947 in den USA leben. Er wollte die genauen Daten und die Geschichte des Schiffes bekommen, welche ich mittels Internet, Dokumenten seiner Eltern und auch Zeitungen zusammentragen konnte. Dieser Teil seiner Geschichte wird das Ende der „Ipson-Saga“ (Filmdokumentation) ergänzen. So kam die Ipson Familie auch in die USA und nicht nach Palästina, was ansonsten ihre neue Heimat gewesen wäre.

Partisanen

Weiters fehlten genaue Informationen zu Fotografien von Partisanen, die ich vollständig aus dem Archiv bekommen konnte. Es waren über 20 Fotografien, die meistens Hinrichtungen von gefangen genommenen Partisanen zeigten. Im Handbuch hatte ich auch darauf hinzuweisen, dass Partisanen zwar den deutschen Truppen zahlenmäßig weit unterlegen waren, aber aufgrund ihrer Kampftaktiken und der Tatsache, dass sie in

Gegenden kämpften, die sie gut kannten, einen bedeutenden Vorteil hatten. Immer wieder kommen neue Bilder auf diese Wand, da sich ständig Leute im Museum melden, die entweder Partisanen in der Familie hatten oder selber Partisanen waren. Dies bedeutet immer sehr viel Arbeit, aber wenn man feststellt, dass die ganze Arbeit in diesem Museum für tausende Besucher ersichtlich ist, haben sich sämtliche Mühen schon gelohnt.

Karten ermordeter Juden

Als die Ausstellung „Liberation“ fertig gestellt war, fehlte noch eine große Karte ermordeter Juden in Europa. Ich suchte im Archiv des Museums nach einer passenden Karte, die meisten waren aber von der Qualität her schon recht unbrauchbar. Als ich auch auf einer CD (Enzyklopädie) und im Internet nicht fündig wurde, kontaktierte ich das USHMM (United States Holocaust Memorial Museum), die nach ein paar Tagen eine große Karte mit Zahlen ums Leben gekommener Juden während des zweiten Weltkriegs schicken konnten. Nach dem Erhalt dieser hängte ich die gewonnenen Informationen auf die Wand, sodass die Besucher die verschiedenen Länder mit den Zahlen ermordeter Juden sehen konnten. Frau Dianna Gabay erstellte noch eine weitere Karte, auf welcher man sehen konnte, welche Vernichtungs- und Konzentrationslager von welchen Siegermächten befreit wurden. Ich selber war von der Konsequenz von Frau Gabay beeindruckt, wie sie so viele Informationen in eine übersichtliche Karte einbauen konnte und das in nur wenigen Wochen.

Power Point Präsentation

Bei jeder Vorlesung von Herrn Ipson, wird eine Power Point Präsentation verwendet, in welcher er prinzipiell vom zweiten Weltkrieg und dem Holocaust redet, aber auch über sein eigenes Schicksal erzählt. Er wollte diesen Vortrag mit Informationen über die Zeitung „Der Stürmer“ ergänzen, wozu ich eine CD zum Durchschauen bekam, die lauter Zeitungsausgaben dieser Zeitung enthielt. Als ich ein paar inhaltlich interessante Artikel gefunden hatte, übersetzte ich deren Aussagen in kurzen Sätzen, sodass sie für eine Vorlesung geeignet waren und fügte diese dann der Power Point Präsentation zu. In der

Zeitung „Der Stürmer“ wurden sehr häufig antisemitische Bemerkungen wiedergegeben, wie zum Beispiel „Was nicht Rasse ist, ist Spreu“ oder „Frauen und Mädchen, die Juden sind euer Verderben“. Auch diese Aussagen sind seit meiner Editierung Teil der Power Point Präsentation. Ich selber hatte einmal die Gelegenheit diese Vorlesung zu halten, da ich den Inhalt schon so gut kannte, dass ich keine Probleme damit hatte, diesen eineinhalbstündigen Vortrag vor ca. 120 Schülern wiederzugeben. Meinem Chef kam dies natürlich gelegen, da er an diesem Tag im Weißen Haus eingeladen war.

Straßenschild „Friedenstrasse“

Nachgeforscht werden musste auch ein Straßenschild, das in Dachau auf jener Strasse hing, in der die Inhaftierten von den Zügen am Bahnhof aussteigen mussten, bevor Geleise direkt in das Konzentrationslager Dachau führten. Dazu musste ich Kontakt mit Herrn Knoll vom Archiv in der Gedenkstätte Dachau aufnehmen, der mir die richtige Bezeichnung der Strasse gab: „Friedenstrasse“. Herr Ipson ließ daraufhin ein sehr schönes Schild dieses Straßennamens in altdeutscher Schrift anfertigen. Diese wurde dann auf dem Bahnhof im Museum aufgehängt, wo die Führung durch das Museum beginnt.

2.5. Leitung von Führungen

Nach ein paar Wochen (Fr, 07.03.2003) wurde ich von der Leiterin der Führungen, Frau Jane Keyser, eingeschult, um Führungen durch das Museum geben zu können. Ich wurde einmal wie ein Besucher durch das Museum geführt, und dann bekam ich einen Film zu sehen, der über die Geschichte des Museumsleiters erzählt. Dann führte mich Frau Keyser ein zweites Mal durch das Museum, wobei ich mir Notizen machen musste. Nach ein paar Tagen gingen wir dann noch einmal zusammen durch das Museum und dann wurde mein Wissen schon auf die Probe gestellt. Ich musste eine Gruppe von 35 Jugendlichen einer Highschool durch das Museum führen. Nachdem alles gut verlief, machte ich seitdem wöchentlich mehrere Führungen durch das Museum. Herr Ipson

zeigte mir nach ein paar Wochen, wie man den Projektor, den Laptop und den Videoapparat handhabt, da die Schüler vor der Führung entweder einen Video oder einen Vortrag von Hr. Ipson zu sehen/hören bekommen. Seitdem bereitete ich sämtliche Führungen vor und begleitete die Schüler/Besucher auch durch das Museum.

Da die Ausstellungen über die Flüchtlingslager, die Exodus und Palästina / Zypern später noch dazugekommen sind, wurde eine Überarbeitung der Unterlagen für das Leiten von Führungen durch die Ausstellungen notwendig. Dementsprechend editierte ich diese Unterlagen, das eigentliche Handbuch, welches jeder Besucher bekommt, der das Museum besucht. Frau Keyser schulte uns mit den Ergänzungen ein somit wir alle wieder auf gleichem Wissensstand waren.

Da sämtliche Schulen Ende Mai, Anfang Juni 2003 in den letzten Unterrichtswochen waren und Tagesausflüge an der Tagesordnung standen, war es hier im Museum mit Schulklassen recht hektisch. Wir hatten fast jeden Tag eine Schule mit 160 bis 210 Schülern zu Besuch. Diese wurden in Gruppen von 20 bis 30 Schülern aufgeteilt und jeder Gruppenleiter bekam eine Gruppe. Ich gab fast jeden Tag eine Tour von zirka einer Stunde wobei dies sehr von den Schülern abhängt. Teilweise hat man sehr interessierte Schüler, die aus dem Fragen nicht mehr herauskommen und andere wollen auf dem schnellsten Wege das Museum verlassen. Seit Ende Juni hatten wir fast gar keine Schulklassen mehr, jedoch einige Pfadfindergruppen. Anfang März 2004 wurde das Museum dann wieder sehr häufig von Schulen besucht, wobei ich jedes Mal zum Leiten von Führungen gebraucht wurde. Ich war immer gespannt, wie meine Gruppe sich für das Thema interessierte. Nur manchmal waren die Schüler mit den Gedanken ganz wo anders, was ich eigentlich recht gut verstehen konnte, da ich vor nicht ganz einem Jahr selber noch ein Schüler war.

2.6. Medien/Öffentlichkeit

Wenige Wochen nach meiner Ankunft wurde ein Text in die Presse gegeben, der einen Zwischenstand der Arbeitsfortschritte im Museum geben sollte und dabei wurden auch das Team an jungen Mitarbeiter des Museums vorgestellt. Es wurde ein kurzer Text über uns verfasst, der auch das Auslandsdienst-Programm erklärt. Dieser Artikel erschien am 17. März 2003 in „The Richmond Jewish News“ und ist auf einer Webseite des „Vereins für Dienste im Ausland“ online nachzulesen:

<http://gd.auslandsdienst.at/english/archives/press/2003/1703.php>

Am Sonntag, den 02.03.2003 betreuten Frau Henley und ich einen Stand des Museums bei der Eröffnung des Kongresshauses (Convention Center) in Richmond. Ich hatte Gelegenheit viele Leute über das Museum, aber auch über das österreichische Projekt Gedenkdienst zu informieren, das viele sehr interessierte. Dies war die erste öffentliche Großveranstaltung, die das Museum für Öffentlichkeitsarbeit nutzen konnte.

Im Museum hatte ich am Eingang ein Poster des Vereins für Dienste im Ausland hängen. Nur sehr selten jedoch erkundigten sich Interessenten aus Österreich oder Deutschland bei mir, die selber noch vor der Wahl der Militärflicht standen. Die meisten amerikanischen Besucher fragten jedoch genau nach, was damit gemeint war und so konnte ich sehr häufig über das österreichische Projekt „Gedenkdienst“ sprechen, was jedem meiner Gesprächspartner sehr gut gefiel.

2.7. Besondere Veranstaltungen

2.7.1. Eröffnungsfeier des Virginia Holocaust Museum

Das Virginia Holocaust Museum wurde nach einer langen Umzugsphase am Montag, den 28.04.2003 feierlich eröffnet. Bis gegen 16:00 Uhr fanden sich alle Mitarbeiter in angemessener Kleidung im Museum ein. Zirka zwei Stunden später hatten sich die meisten Gäste im Museum versammelt, fast 800 Personen. Im Zuge der Eröffnungszeremonie hielten der Museumsleiter, Herr Ipson, der Vorstand der Fernsehstation PBS, Herr Sydnor, der Kongressabgeordnete Herr Cantor und der Gouverneur von Virginia, Herr Warner, je eine Rede. Die Unterstützung der Republik Österreich mit dem Projekt Auslandsdienst und die österreichischen Auslandsdiener wurden dabei namentlich erwähnt und von den Anwesenden die Anerkennung für unsere Arbeit gezeigt. Die Geschichten einiger Überlebender des Holocausts wurden in deren Anwesenheit vorgelesen und auch ihnen wurde kräftiger Beifall geschenkt.

2.7.2. Exodus

Am 4. September 2003 fand die offizielle Eröffnung der Ausstellung „Exodus 1947“ statt. Dazu waren der Kapitän der Exodus, Captain Ike Aronowicz, einer seiner Obermatrosen, Frank Lavigne und die Journalistin und Autorin Ruth Gruber für vier Tage in Richmond eingeladen. Gleich zu Beginn waren wir zusammen bei einem Mittagessen, sodass wir uns alle gut kennen lernen konnten. Herr Lavigne ist ein sehr angenehmer und lustiger Mensch und spricht vier Sprachen. „Captain Ike“ wie er genannt werden will, ist ein sehr interessanter Mensch. Er ist 80 Jahre alt und erzählt sehr gerne von seinen Erlebnissen auf der Exodus. Er spricht zehn Sprachen (Deutsch, Polnisch, Jiddisch, Hebräisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Französisch, Japanisch und Persisch), einige besser, andere nicht so gut. Wie es sich für Österreicher gehört, waren meine Freundin und ich die letzten, die am Mittagstisch übrig blieben und kamen dabei mit Frau Gruber ins Gespräch, die sich sehr für das österreichische Programm

„Auslandsdienst“ interessierte. Am Abend waren dann ungefähr 550 Besucher im Museum und im feierlichen Rahmen fand die Eröffnungszeremonie der Exodus statt. Der Museumsdirektor und die drei eingeflogenen Gäste hielten lange Ansprachen und dann wurde meine editierte Filmdokumentation „Exodus 1947“ vorgeführt. Danach gab es Cocktails und ausgezeichnete Verköstigungen bevor der gelungene Abend ausklang.

2.7.3. Neil November Award

Am Tag nach der Eröffnung der Ausstellung „Exodus 1947“, am 5. September 2003, wurde der „Neil November Award“ für außerordentliche Dienste für das Virginia Holocaust Museum verliehen. Dies war die Vergabe des ersten Awards, der wie es sich gehört, an Herrn Neil November verliehen wurde. Hr. Neil November ist ein Historiker, der auch Mitglied des Museumausschusses ist. Er hat sehr viel Zeit und Aufwand in das Museum investiert und aus diesem Grund wurde ihm im Rahmen eines Fundraising – Dinners ein Award verliehen. Der Abend begann mit der Vorführung einer Dokumentation über die Exodus, die von Neil November dokumentiert wurde. Danach hielten wiederum der Museumsdirektor, Ruth Gruber, Frank Lavigne und Captain Ike Ansprachen bevor das Gala-Abendessen serviert wurde. Ein Ticket für diesen Abend hat 150 Dollar gekostet, wobei ein Großteil dieser Summe eine Spende für das Museum darstellte und die Veranstaltung ausverkauft war. Nach einem weiteren gelungenen Abend saßen wir mit den geladenen Gästen noch ein letztes Mal zusammen, um Abschied zu nehmen. Mir wurde die ehrenvolle Aufgabe anvertraut, Fr. Gruber, Hr. Lavigne und Captain Ike in ihr Hotel zu bringen.

2.8. Besondere Vorkommnisse / Medien

2.8.1. Ankunft des Zugwaggon

In der zweiten Septemberwoche 2003 bekam das Museum einen Zugwaggon, der seit dem zweiten Weltkrieg in Deutschland zum Lagern von Dokumenten verwendet wurde. Während des zweiten Weltkrieges wurden Waggonen wie dieser für Deportationen von Juden in Vernichtungslager verwendet. Durch einen Freund des Museums, der schon erwähnte Herr Lebenstein, wurde der gesamte Transport, der einen sehr großen Aufwand darstellte organisiert. Via Schwertransport und Schiff wurde der Waggon nach Portsmouth, Virginia transportiert und mit einem Spezialkran vor dem Museum auf die Geleise gestellt, die genau die passenden Abmessungen hatten. Der Transport des „Cattle Car“ wurde in sämtlichen Zeitungen dokumentiert und auch in den Nachrichten im Fernsehen gab es einen kurzen Bericht. Die Besucher werden den Zugwaggon bald benutzen können, es soll Gelegenheit gegeben werden, das Geschehene im zweiten Weltkrieg in Ruhe Revue passieren zu lassen.

2.8.2. Antisemitische Poster

Am 6. Juni 2003 wurden an der Außenseite des Museums Poster aufgeklebt, die karikativ eine geführte Tour durch das Museum an der Stelle der Krematorien zeigt. Eine Figur, die den Tourguide darstellte sagte, man könne hier hautnah sehen wie seine jüdischen Vorfahren in einem 1:1 nachgebauten Krematorium verbrannt wurden – und das alles für nur ausbeuterische sieben Dollar Eintritt. Sofort wurde die Polizei verständigt und Reporter von Radio und Fernsehen berichteten vor Ort. In den Abendnachrichten und in den Zeitungen wurde davon rege berichtet. CSI (Crime Scene Investigation) und FBI (Federal Bureau of Investigation) sind seitdem mit dem Fall beschäftigt, wobei ich nur weiß, dass ein Mann sich gemeldet hat und Informationen geben konnte. In letzter Zeit habe ich aber keine weiteren Informationen über diesen Vorfall bekommen.

3. Tabellarische Aufstellung wichtiger Ereignisse

| <u>DATUM</u> | <u>EREIGNISSE</u> |
|------------------|--|
| 23.01.2003 | Ankunft in Washington, D.C. |
| 28.01.2003 | Besuch der österreichischen Botschaft in Washington, D.C. |
| 03.02.2003 | Erster Arbeitstag im Virginia Holocaust Museum |
| 04.02.2003 | Committee Meeting: Vorstellung vor dem Museumsausschuss |
| 05.02.2003 | Finance Committee Meeting: Vorstellung vor den Mitgliedern |
| 06.02.2003 | Einführung in Arbeitsstand der Ausstellungen |
| 08.02.2003 | Herrn Weinstein kennen gelernt – größter Gönner des Museums |
| 15. – 18.02.2003 | Arbeitsverhinderung durch Schneesturm in Washington, D.C. |
| 25.02.2003 | Veröffentlichung des Fundraising Projekts „Penny - Chart“ Je ein ermordeter Jude wird durch einen Penny repräsentiert |
| 28.02.2003 | Eröffnung des Convention Centers in Richmond Treffen mit dem Bürgermeister der Stadt Richmond |
| 02.03.2003 | Betreuung eines Standes des Museums im Convention Center einer ersten offiziellen Veranstaltung |
| 10.03.2003 | Dokumente ans amerikanische INS geschickt, da bei meiner Ankunft nur ein 3-Monatsvisum ausgestellt wurde |
| 13.03.2003 | Hologramm Bildschirm fertig montiert und in Betrieb genommen |

| | |
|------------------|---|
| 29. – 30.03.2003 | Umzug des Museums in das neue Gebäude abgeschlossen |
| 31.03.2003 | Erste Tour für Schüler einer Mittelschule gegeben |
| 04.04.2003 | Abschluss des Trainings zum Führen einer Gruppe durch das Museum |
| 16.04.2003 | Mit Herrn Ipson Vortrag an der Militärbasis Fort Lee, Virginia |
| 24.03.2003 | Fertigstellung der 1. Version des Museumführers |
| 28.04.2003 | Offizielle Eröffnung des „Virginia Holocaust Museum“ im neuen Gebäude |
| 05.05.2003 | Broschüre für das Museum entworfen |
| 07.05.2003 | Spende der Postkarten, welche ich in den nächsten Monaten übersetzte |
| 14.05.2003 | Museumführer mit Exodus ergänzt = 2. Version |
| 06.06.2003 | Hassposter an der Aussenseite des Museums aufgeklebt; Berichte im Fernsehen und Radio und am nächsten Tag in den Zeitungen |
| 16.06.2003 | Editierungen und Ausbesserungen im Museumsführer = 3. Version |
| 25.06.2003 | Einladung zu Meeting: Board of Members Besprechung aller wichtigen Ereignisse im Museum |
| 15.07.2003 | Übersetzung von Gesprächen für Herrn Lebenstein unmittelbar vor seiner Abreise nach Deutschland, wo er zur Einweihung eines kleinen Museums geladen wurde |
| 18.07.2003 | Spende einer originalen Ausgabe einer deutschen Zeitung am Tag nach der Kristallnacht; Übersetzen einiger dieser Artikel |
| 10.08.2003 | Dokumente für Herrn Lebenstein nach seinem Deutschland – Aufenthalt übersetzt |
| 25.08.2003 | Magazin für Eröffnung der Ausstellung „Exodus 1947“ zusammengestellt |

| | |
|------------|--|
| 28.08.2003 | Vorführung des Logos des Konzerns Verizon, welches ich für sie auf den vom Konzern gespendeten Kinoschirm im Museum installierte |
| 03.09.2003 | Eröffnung der Ausstellung Exodus; Mittagessen mit dem Kapitän Aronowicz, Matrose Lavigne und Journalistin Ruth Gruber; Betreuung dieser Ehrengäste |
| 19.09.2003 | Keine Besucher, da Hurrikan Isabel direkt über die Stadt zog |
| 07.10.2003 | Israelischer Botschafter zu Besuch im Museum |
| 20.10.2003 | Dokumente ans amerikanische INS geschickt, da bei meine Visumsverlängerung ablief |
| 24.10.2003 | Schulung über Propaganda und zweiten Weltkrieg durch einen Professor der Universität in Richmond |
| 27.10.2003 | Einladung in der österreichischen Botschaft |
| 30.10.2003 | Erste Interviews von Überlebenden des Museums aufgenommen |
| 06.10.2003 | „Prejudice Awareness Summit“ – eine sehr gut besuchte Schulveranstaltung, bei der Vorurteile zu bekämpfen vermittelt wurde; ca. 400 Teilnehmer |
| 10.11.2003 | Letzte Reisevorbereitungen für Herrn Ipsons erste Reise zurück in seine alte Heimat Litauen seit genau 60 Jahren |
| 26.11.2003 | Besuch des österreichischen Konsul, Herr Martin Krämer und des österreichischen Ehrenkonsul in Virginia, Herr Bernhard Barta |
| 05.12.2003 | Vortrag von Herrn Ipson über seine Reise nach Litauen für Mitarbeiter des Museum |
| 30.01.2004 | Mittagessen mit ehem. Amerikanischem Botschafter, Herr Randolph Bell |
| 15.02.2003 | Öffentlicher Vortrag von Herrn Ipson über seine Reise „Revisiting Lithuania“ |
| 25.02.2004 | Mit Herrn Ipson und Herrn Randolph Bell Einladung zu Hearing über österreichische Wiedergutmachungszahlungen in Washington, D.C.; Einladung zur Verleihung der Silbernen Ehrennadel der Republik Österreich an Herrn Randolph Bell |

| | |
|------------|---|
| 06.03.2003 | Öffentliche Vorführung des Films „Judgement at Nuremberg“ |
| 08.03.2003 | Dreharbeiten einer Produktionsfirma für eine Dokumentation über den Holocaust; kurzes Interview |
| 31.03.2003 | Offizielles Dienstende mit großer Abschiedsfeier |

4. Schlussbemerkung

Zusammenfassend möchte ich noch hinzufügen, dass meine Entscheidung Auslandsdienst anstatt des regulären Zivildienstes zu machen eine unheimliche Bereicherung in meinem Leben darstellt.

Sich inhaltlich so sehr mit der Vergangenheit der Republik befassen zu können und dabei die Anstrengungen Österreichs um dessen Verantwortung ehrenvoll zu vertreten, war für mich sicherlich der Motivationsgrund Gedenkdienst zu leisten.

Für mich selber ist der Kontakt zu noch lebenden Überlebenden des Holocausts eine der wichtigsten Erfahrungen, die ich machen konnte. Vor allem freut mich aber noch mehr, dass diese Freunde meine Mühen und das österreichische Projekt „Gedenkdienst“ mindestens genau so hoch schätzen. Genau hier zeigt sich, wie wichtig persönlicher Kontakt im Prozess der Aufarbeitung österreichischer Vergangenheit ist.

Abschließend möchte ich mich recht herzlich bedanken, dass legale Wege geschaffen wurden um jungen Österreichern diese Alternative zu bieten. Danke!

--- ENDE DES BERICHTS ---

_____ Mutters, am 27. Juni 2004

Florian Oberleiter